

# *Fleiss und Floralp in Ecuador*

Die Schweiz und Schweizer haben es mit Fleiss und Einsatz weit gebracht. Auch im Ausland. Während einer kürzlichen Reise durch das wunderschöne Ecuador bin ich auf eine spannende Erfolgsgeschichte eines Schweizer Käasers namens Oskar Purtschert gestossen, die ich Ihnen gerne als tröstende und wegweisende «Weihnachtsgeschichte» nach diesem blutigen, von Gewalt, menschlichen und politischen Abgründen, von Antisemitismus und Wankelmütigkeit geprägten Jahr mitgeben möchte. Sie zeigt, dass Neugierde und Fleiss wichtige Eigenschaften bilden, damit Wertschöpfung (nachhaltige) überhaupt stattfinden kann.

Der Anlass, sich mit der Geschichte von Oskar Purtschert

(1920–2013) zu befassen, ergab sich zunächst daraus, dass mich Haciendas interessierten, weil sich die Geschichte Ecuadors in derjenigen von Haciendas spiegelt und mit dieser eng verbunden ist, sowie daraus, dass wir vier Tage in Zuleta, einer wunderbaren Hacienda, verbrachten. Zuleta, in der Provinz Imbabura liegend, umfasste einst 6000 Hektaren, heute noch 2000. Milchproduktion und Käseerei sind für den Betrieb zentral. Der begnadete Diplomat Galo Plaza Lasso (Präsident Ecuadors 1948–1952) ist verantwortlich dafür (die Hacienda befindet sich heute im Besitz der Familie), dass es überhaupt eine Beziehung zu Luzern gibt.

In dieser Gegend Ecuadors geht die Produktion von Käse

bis ins 16. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1951 traf Galo Plaza Lasso den jungen, aus der Zentralschweiz stammenden Käser Oskar Purtschert, der zusammen mit seiner Ehefrau (aus St. Gallen) nach Ecuador ausgewandert war. Diese Begegnung führte zur Anstellung von Oskar Purtschert in Zuleta und zu einem Innovationsschub in der Käseerei durch «Don Oscar». Im Jahr 1964 gründete er dann seine eigene Molkerei: Floralp mit Sitz in Ibarra. «Das Zusammenspiel von Disziplin, Ordnung und Pünktlichkeit einerseits und die Fröhlichkeit, Unternehmenslust und Improvisationsfähigkeit der «Latinos» andererseits führten zu einer Synergie, um beide Pole zu potenzieren und ein gutes Betriebsklima zu schaffen», sagte einer seiner Söhne der

Presse. Floralp ist heute in Ecuador und den Nachbarstaaten eine bekannte Marke. 1995 kam es zur Gründung einer weiteren Firma Zulac, die in der Milchproduktion tätig ist und an der die Familie Purtschert und die Besitzer der Hacienda Zuleta beteiligt sind. Die Verbindung ist also eng geblieben.

Treue, Ehrlichkeit und Initiative, Pünktlichkeit und Genauigkeit waren, so schildert es Floralp Ecuador auf der Homepage, die Erfolgsfaktoren, die prägend waren.

Mir fällt bei den gegenwärtigen Debatten über Leseschwächen («kai Luscht» auch auf längere Texte) und Unlust auf Arbeit etwas auf. Es ist wie bei Maslow, der 1966 geschrieben hat, dass dann,

wenn das einzige Werkzeug, das man hat, ein Hammer ist, man dazu tendiert, alles zu behandeln, als ob es ein Nagel wäre. Arbeit nur als Last und wenig intrinsische Motivation als Ausdruck der Anspruchshaltung gegenüber dem Staat – wer meint, immer mehr zu bekommen und dafür immer weniger liefern zu müssen, begeht einen Denkfehler und sieht das System als Einbahnstrasse. Wer also Fleiss nur toll findet, den die anderen an den Tag legen, und ihn für sich selbst als unzumutbare Eigenschaft empfindet, ist am Ende ein Profiteur, der sich mitfinanzieren lässt. Der Chef der Deutschen Bank, Christian Sewing, hat kürzlich in einem Interview in der NZZ festgehalten: «Wir müssen wieder lernen, härter zu arbeiten.» Er sei nicht gegen

Work-Life-Balance. «Aber allein das Wort regt mich auf. Arbeit ist doch Teil des Lebens.» Es ging ihm vor allem um die Einstellung zur Arbeit, aber auch um die Wochenarbeitszeit und darum, dass die Menschen immer älter würden und deshalb auf Dauer auch länger arbeiten müssten.

Ich sehe es genauso. Die Purtschert-Geschichte zeigt, dass Fleiss kein Hindernis für Lebensfreude ist.



**Monika Roth**, Professorin und selbstständige Rechtsanwältin